

Von der Produktion zum Genuss

Ulli Schwabe pachtet Streuobstwiese: 15 Tonnen Äpfel sollen mit Hilfe der Goldsteinfreunde verarbeitet werden

Bad Nauheim (sda). Äpfel aus Spanien, Birnen aus Italien und Weintrauben aus Chile: Während tonnenweise Obst aus dem Ausland in die deutschen Supermarktregale geliefert wird, verkommen die heimischen

Früchte auf verwahrlosten Streuobstwiesen. Eine Schande, findet Ulli Schwabe, Besitzer der Straußwirtschaft »Rote Pumpe« in Nieder-Mörlen. Aus diesem Grund hat er die Initiative ergriffen und eine Wiese oberhalb

des Goldsteinturms gepachtet. In Zusammenarbeit mit dem Verein Goldsteinfreunde hat der Apfelkennner aus der verwilderten Wiesenfläche ein ansehnliches Baumstück gestaltet.



Die Goldsteinfreunde setzen sich für die Pflege des Parks und der Streuobstwiese ein.

Passend zum Frühlingsfest des Vereins präsentierte Schwabe die Wiese und schenkte den ersten Apfelsaft aus. »Das war hier wie im Urwald«, erzählt Schwabe und deutet auf die 7000 Quadratmeter große Fläche. Seit Jahren habe sich niemand um die Streuobstwiese gekümmert, rund 15 Tonnen Äpfel seien jährlich

verkommen. »Ich wollte unbedingt etwas dagegen tun«, erzählt er. Gesagt, getan: Nachdem er den Besitzer ausfindig gemacht hatte, habe er die Wiese im vergangenen Jahr gepachtet. »Die Fläche war kaum zu betreten. Überall war der Wildwuchs der Bäume«, erzählt er.

All das zu entfernen sei eine

Menge Arbeit gewesen. Doch Schwabe hat in dem Verein Goldsteinfreunde tatkräftige Helfer gefunden. Der im letzten Jahr gegründete Klub zählt rund 80 Mitglieder und hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Goldsteinpark und die Streuobstwiese ehrenamtlich zu pflegen. Mit dem Know-how des Apfelexperten und den helfenden Händen der engagierten Mitglieder seien im September erste Arbeiten erledigt worden: Ein Teil der Wiese wurde gemäht, erste Bäume sind von Wildwuchs befreit worden. Schließlich konnten die ersten Äpfel geerntet werden, etwa eine Tonne. Ein Gewinn für alle Beteiligten. »Die Helfer haben frische Äpfel mit nach Hause genommen, ich habe Saft hergestellt«, erinnert sich der Pächter.

Ein Geben und Nehmen

So hätten auch die Anwohner Gelegenheit, das heimische Obst zu genießen: »Es ist ein Geben und Nehmen.« Obwohl die meisten Streuobstwiesen verwahrlosten, sei es illegal, sich einfach zu bedienen. Das Interesse am hei-

mischen Obst sei zwar groß – häufig fehle den Menschen aber die Möglichkeit, es zu ernten, weiß der Apfelexperte. »Deswegen wollte ich diese Brücke bauen.« Vor allem für Kinder sei das ein besonderes Erlebnis, denn die könnten den Kreislauf von der Produktion bis zum Genuss selbst erfahren. »Dabei lernen sie die Lebensmittel zu schätzen« – und das werde in der heutigen Wegwerfgesellschaft immer wichtiger. Dem Pächter ist es besonders wichtig, die Jugend in das Projekt einzubinden. Deswegen freut er sich besonders, auch die Bad Nauheimer Pfadfinder als Helfer mit dabeizuhaben.

Bevor es in diesem Jahr an die Apfelernte geht, gibt es eine Menge zu tun. Noch immer sind einige Bäume von Wildwuchs umgeben. »Das müssen wir noch entfernen«, sagt Schwabe. Zudem will er aus dem Gras Heu machen. Im Herbst, wenn die ersten Früchte wachsen, kann es dann endlich losgehen. Geplant ist, eine Apfelpresse auf die Wiese zu stellen und den Saft direkt vor Ort herzustellen. Dann könnten die Anwohner ernten und sofort das Produkt ihrer Arbeit ausprobieren.

Auch Carsten Gerland, der Vorsitzende des Vereins Goldsteinfreunde, ist begeistert. »Jeder Apfel schmeckt anders«, erzählt er. Und das Beste: Im Gegensatz zu Supermarkt-Angeboten seien die heimischen Äpfel zu 100 Prozent biologisch angebaut. »Der Saft ist ein Traum.« Davon konnte sich jeder selbst überzeugen: Nach einigen Arbeiten im Goldsteinpark, wie Rasen mähen und Wege kieseln, hat der Verein am Montagabend ein Fest im Park veranstaltet. Zudem pflanzten die Anwohner eine Rotbuche in den Park und übernahmen eine Baumpatenschaft. Ursprünglich war auch die Einweihung eines Grillplatzes auf der Streuobstwiese geplant, dieses Vorhaben sei aber nicht umgesetzt worden. »Sonst hätten wir viel zu viel Arbeit mit der Müllbeseitigung auf der Wiese«, erklärt Gerland.



Carsten Gerland (links) und Ulli Schwabe sind begeistert: Nachdem die Fläche vom Wildwuchs befreit wurde, steht der Apfelernte nichts mehr im Weg. (Fotos: sda)